

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 31

Vorwort: Zum Glück haben wir noch den 1. August
Autor: Regenass, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Glück haben wir noch den 1. August!

I Jedes Fest hat einen Anfang und ein Ende.

Dazwischen wird gefeiert.

Fast jeder versteht darunter etwas anderes.

Es gibt private und öffentliche Feste.

Die öffentlichen Feste müssen einen Grund haben, damit die Leute nicht glauben, es sei bloss ein Fest auf Staatskosten.

Als Grund dienen vor allem Gedenktage; sie liegen meist weit in der Vergangenheit und sind nur wenigen bekannt.

Die Grösse eines Festes richtet sich nicht unbedingt nach der Wichtigkeit des Gedenktages.

II Jedes öffentliche Fest umfasst Bierzelte, Wurststände, Buden und irgendwelche Darbietungen.

Diese sind meist zufällig und haben mit dem Anlass nichts gemein.

Viele gehen zu einem Fest, weil sie sonst nicht wüssten, was am Wochenende anfangen.

Darum finden die Feste fast immer über das Wochenende statt.

Ein Fest ist auf gutes Wetter angewiesen.

Bei Regen fällt ein jedes Fest ins Wasser.

III Um dem Fest einen seriösen Anstrich zu geben, wird der Erlös einem karitativen Verein überwiesen.

Nach einem Fest wird oft die Abrechnung angezweifelt.

Dann werden die Behörden aktiv.

Zum Schluss sind alle Verdächtigten entlastet.

IV Weil die Leute, die ein Fest besuchen, sich amüsieren wollen, wissen sie nicht, zu welchem Zweck das Fest veranstaltet wurde.

Niemand braucht das aber zu wissen.

Ein richtiges Fest stellt daher keinen Anspruch an die Besucher.

V Die Schweizer sind sehr festfreudig. Das hat zur Folge, dass bald alle Gedenktage abgefeiert sind.

Die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft hat das Festgras so stark abgeweidet, dass nun eine Festmüdigkeit eingetreten ist. Dagegen kann nur wieder ein Fest helfen. Leider fehlen wegen der vielen durchgeführten Feste die Ideen dazu.

Und da die Ideen fehlen, werden die Feste rar.

VI Die Jüngeren stellen sich unter einem Fest etwas anderes vor als die Älteren.

Daraus hat sich eine Spaltung des Publikums ergeben.

Dieser Generationenkonflikt macht den Schützen-, Turn- und anderen Vereinen Sorge.

Das Vaterländische gehe verloren, sagen die einen.

Den anderen ist das völlig egal.

VII Früher gab es noch die Waldfeste mit Cervelats und Tombola.

Diese Feste sind heute beinahe ausgestorben.

Das hat auch mit dem Wald zu tun.

Die Wälder um die Städte sind entweder abgeholzt und überbaut oder erinnern in ihrer Dürftigkeit nicht mehr an einen Wald. Das Festen wird immer schwieriger.

Es sieht ganz so aus, als würden die Feste verschwinden.

Diese Tatsache wäre allerdings ein triftiger Grund für ein Fest.

VIII Zum Glück haben wir noch den 1. August.

Er ist die letzte Hoffnung.

Und Hoffnung kann niemals hoffnungslos sein.



René Regenass